

Römer 5,1-5

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich vor, am Ausgang würde jemand vom Solinger Tageblatt stehen und eine Umfrage machen: Entschuldigen Sie, wir machen eine Umfrage zu dem Thema: Worauf hoffen Sie in ihrem persönlichen Leben? Was würden Sie antworten?

Auf eine sichere Zukunft, dass wir gesund bleiben, dass uns nicht die Arbeitslosigkeit ereilt.

...dass keine weitere Finanzkrise oder Insolvenzen unsere Zukunftspläne gefährden.

...dass wir uns in unserer Ehe immer noch verstehen und unsere Liebe nichts eintrüben mag.

...dass unsere Kinder ihren Weg gehen und wir auch ihnen gegenüber nicht die Geduld verlieren.

...dass wir einen schönen Lebensabend ohne lange Krankheiten erleben werden.

Ja und dass wir uns in der Verwandtschaft nicht in die Haare kriegen. Überhaupt auf Frieden und Glück ohne Terror und Krieg.

Zusammengefasst: Frieden Glück Gesundheit Liebe Geduld Freude Sichere Zukunft

In meinem Predigttext für diesen Sonntag (offizielle zum 2. Sonntag der Passionszeit) tauchen zum Teil auch diese Begriffe auf. Schauen wir mal rein: Römer 5,1-5

Ich lese noch mal nach der Neues Leben-Übersetzung

1 Da wir nun durch den Glauben von Gott für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch das, was Jesus, unser Herr, für uns tat. 2 Christus hat uns durch den Glauben ein Leben aus Gottes Gnade geschenkt, in der wir uns befinden, und wir sehen voller Freude der Herrlichkeit Gottes entgegen. 3 Wir freuen uns auch dann, wenn uns Sorgen und Probleme bedrängen, denn wir wissen, dass wir dadurch lernen, geduldig zu werden. 4 Geduld aber macht uns innerlich stark, und das wiederum macht uns zuversichtlich in der Hoffnung auf die Erlösung. 5 Und in dieser Hoffnung werden wir nicht enttäuscht werden. Denn wir wissen, wie sehr Gott uns liebt, weil er uns den Heiligen Geist geschenkt hat, der unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt.

Paulus: Glauben und Rechtfertigung	Frieden mit Gott	Gnade	Liebe
Geduld	Freude	Bewährung oder innerliche Stärke	Hoffnung (auf Herrlichkeit und Erlösung)

Klingt doch alles sehr ähnlich... und doch ist alles meilenweit entfernt.

Denn hier sind wir bei uns – bei unseren Sehnsüchten und Hoffnungen für unser allzu normales Leben mit seinen Beziehungen und da dreht sich alles um Gott.

Hier dreht es sich um unsere Zufriedenheit, dort um den Frieden mit Gott, hier um unser Glück, dort um den Zugang zur Gnade.

Hier dreht es sich um unsere gegenseitige Wertschätzung und Liebe, die wir oft nur mit viel Anstrengung hinbekommen,

dort um seine Liebe, die sein Geist in unsere Herzen gießt. Hier geht es um das Streben nach Geduld, wenn wir mal gestresst sind,

dort geht es um die Geduld, wenn der Glaube angefochten wird, dass wir unser Vertrauen zu Gott nicht verlieren, sondern im Gegenteil, dass der Glaube durch diese Anfechtungen gestärkt und gefestigt wird.

Also, was soll das Ganze? – wird der eine oder andere denken: Das eine hat doch mit dem andern nichts zu tun – oder? Was soll dieses fiktive Interview am Anfang? Oder will der Prediger da vorne unsere Sehnsüchte und Hoffnungen mies machen und uns unter die Nase reiben, dass wir doch uns allein mit den frommen Sehnsüchten begnügen sollen.

Zugegeben, es gibt Prediger, die einem das so unter die Nase reiben: „Also liebe Leute vergesst euer privates Glück, euer ständiges Sorgen um Familie etc. Es ist eh eitel und zu nichts nütze. Vergesst die weltlichen, materiellen Sorgen und schaut, wie ihr geistlich zu Gott steht, kehrt um, damit ihr nicht des Himmelreichs verlustig werdet.

Ich behaupte dagegen, dass die beiden – unsere persönlichen lebensnahen Sehnsüchte und die paulinischen Ideale ganz positiv etwas miteinander zu tun haben.

Ich behaupte, wenn wir die eine Seite in Ordnung kriegen, wir auf der anderen Seite ein gesundes und entspanntes Verhältnis leben können.

Aber dafür müssen wir uns den Paulus noch mal näher angucken (ich verstoße heute gegen alle Regeln und habe nicht 3, sondern 5 Punkte.... Hart)

1. Frieden mit Gott aus Glauben, nicht aus Werken

1 Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.

Wir kennen alle den Spruch: umsonst gibt's nichts; ohne Fleiß keinen Preis, wir leben in einer Leistungsgesellschaft. Wir schauen ganz genau hin, dass der Faule ja nicht mehr kriegt als der Fleißige.... es muss gerecht zugehen. Und wehe, wenn Hartz IV-Empfänger mehr in die Tasche bekommen als Niedrigverdiener. Und wehe wenn der Eindruck entsteht, dass man Flüchtlingen zu viel in Taschen steckt.- (Nebenbei gesagt: Oft ist hierfür das Motiv: Neid. Und Neid macht unzufrieden).

Aber auch in Sachen Religion sind wir so gepolt: umsonst gibt's nichts. Und auf den ersten Blick würden die meisten religiösen Menschen auf dieser Erde darin einstimmen: wenn du mit Gott im Frieden stehen willst, dann musst Du dafür etwas tun. Klar machen wir alle auch Fehler. Und Gott verzeiht, wenn wir z.B. opfern und durch unsere guten Werke zeigen, dass es uns reut. So denkt der religiöse Mensch.

Und nun hatten darüber hinaus ja die Juden noch zusätzlich einen besonderen Draht zu Gott, sie waren sein auserwähltes Volk.

Und nun kommt Paulus und wirft das alles, diese ganze Leistungssystem über Bord und sagt: du kannst nichts tun, um das Verhältnis zu Gott wieder hinzukriegen, Gesetzeswerke nutzen nichts. Das war ein Schock für die jüdischen Hörer.

Wie Opfer und Beschneidung zählen nicht mehr. Wie Juden wie Nichtjuden sind und bleiben vor Gott schuldig? Und beide haben von sich aus keinen Zugang zur Gnade, keine Chance mit Gott ins Reine zu kommen, vor ihm gerecht zu werden?

Das war harter Tobak. Paulus sagt in Kapitel 3. 23 Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren.

Es gibt nur einen Weg und das ist der Weg, den Gott sich geleistet hat: Jesus Christus. Was wir Menschen nicht leisten können, hat Gott am Kreuz selbst getan.

Er hat mit uns Frieden gemacht. Meine Sünde, mein Misstrauen ihm gegenüber – das war am letzten Sonntag das Thema - meine Schuld muss nicht mehr trennend dazwischenstehen.

BILD

Es ist Zeit für Versöhnung, weil Gott nicht ohne mich sein will. Er will für mich sein, nicht gegen mich.

Und es bleibt nur das eine: Vertrau ihm, glaub Gott, dass er ernst meint mit diesem Friedensangebot.

2. Lebe aus der Gnade!

Christus hat uns durch den Glauben ein Leben aus Gottes Gnade geschenkt, in der wir uns befinden und wir sehen voller Freude der Herrlichkeit Gottes entgegen.

Für den Ungläubigen bleibt dieses Friedensangebot ein Ärgernis: warum? Zu billig!

Das Christentum macht's den Leuten zu einfach... höre ich meine Schüler sagen.

Wie nur Glauben? Nur mal Buße und Beichte und dann Vergebung? Die müssen bluten, die Sünder, vor allem die Sittenstrolche da müsste man noch was ganz anders tun.

Denn es ist toll, wenn man mal wieder die Sünde beim ändern schön brandmarken und zum Teil sich drüber lustig machen kann, das lenkt so schön ab von den eigenen Verfehlungen.

Oder man findet es schlicht ungerecht, wenn derjenige, der sich nicht angestrengt hat als gute Christ zu leben, genauso eine Reservierung im Himmel bekommt wie man selbst, der man sich doch so sehr anstrengt. Gnade ist doch zu billig.

Doch der erste, der diese Gnade beim Schopf gepackt hat und voll Freude in die Herrlichkeit eingegangen ist, war ein Mörder, der eine Schächer am Kreuz.

So ist das mit der Gnade....

Und aus dieser großen Gnade dürfen wir leben. Das unterscheidet uns von der Gesellschaft:

In der Gesellschaft geht das so: entweder du kannst es gut vertuschen oder bagatellisieren: das macht doch jeder... oder du wirst gnadenlos vor den Kadi der Medien gezerrt und fertig gemacht.

Wie ist das bei uns: dürfen wir Fehler, Schuld zugeben ohne fertig gemacht zu werden, ohne unser Gesicht zu verlieren, sondern es gerade dadurch zu gewinnen. Wenn wir Christen das nicht schaffen, ehrlich voreinander sein zu dürfen, wer dann? Denn als Christ lebe ich im Frieden mit Gott, werde von ihm wert geachtet aus Liebe und nicht, weil ich ihm durch meine Werke gefalle.

Ich glaube, dass der große Friedenskiller sowohl in der Ehe als auch in der Gemeinde genau darin liegt: wir sind nicht ehrlich, weil wir Angst haben, vom ändern in die Pfanne gehaut zu werden.

Doch wie befreiend, wenn man ehrlich ist und seine Schuld zugibt, wenn man zugibt, dass man in bestimmten Punkten Schwierigkeiten hat, allein von etwas loszukommen.

Wie befreiend, wenn Ehe so gelebt werden kann, dass ich mich bedingungslos geliebt weiß und diese Liebe eben nicht verdienen kann.

Im Blick auf Gott.: Jemand hat mal gesagt: unser Wachstum im Glauben, unsere Heiligung zeigt sich nicht in der Quantität meiner guten Werke, sondern in der Qualität meiner Abhängigkeit von Gott und seiner Gnade. Ich hab früher immer gedacht: ein heiliges Leben bedeutet, ich muss viel mehr Bibel lesen, mehr beten, nie mehr sündigen, mehr Gutes tun, mehr mehr... (ich wusste schon, dass ich mir dadurch den Himmel verdienen könnte, aber wenn schon, dann soll doch Gott stolz auf mich sein können. Gut gemacht, du warst besser als all die anderen und du hast am Ende gar nicht mehr meine Gnade gebraucht.... Was für ein toller Typ du bist....

Sie merken, wie da meine Demut so schön zum Vorschein kommt.

In meinem Heiligungsstreben hab ich so sehr auf mich geguckt und mich dabei eigentlich immer mehr von Gott getrennt - wie war das Trennung von Gott ist die eigentliche Sünde.

Doch je mehr ich mich aber abhängig weiß von seiner Gnade, bin ich nah an ihm dran, hab ich ihn ganz in meiner Nähe....

Je mehr ich auf meine guten Taten schaue, denke ich, dass ich es ohne Gott hinkriege und letztlich macht das einen total unzufrieden, denn entweder bin ich unsicher, ob ich selbst genug schaffe oder ich werde neidisch, dass der andere vielleicht besser abschneiden könnte als ich, es mit dem heiligen Leben besser hinkriegt.

2. Leb aus der Gnade.

3. Statt Selbstruhm Hoffnungsruhm

Und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.

Normalerweise rühmt man sich für Sachen, die man selbst erreicht: Pokale im Sport oder Bronze-Silber und Goldmedaillen – wir freuen uns da ja auch mit: und wenn es so gut aussieht – rühmen wir uns ja auch mit: wir Deutschen haben.... Goldmedaillen.

Doch Sachen, die man einfach geschenkt bekommt – einfach – ohne dass wir vorher was geschenkt hätten oder was für jemanden getan hätten, die beschämen uns eher: ach das hab ich doch gar nicht verdient.

Paulus setzt das „Rühmen“ bewusst ein: sich also nicht dessen rühmen, was man selbst erreicht hat: Selbstruhm, sondern sich dessen rühmen, was man bei Gott erhofft, was er einem schenken wird: die Herrlichkeit, die ewige Gemeinschaft mit ihm: ein Stück vom Himmel, ein Platz von Gott....

Das Schönste, was wir im Leben erhalten können, ist immer Geschenk, ist nie Leistung: Glaube, Liebe Hoffnung.

Aber wir müssen immer wieder daran erinnert werden, weil wir so sehr mit dem beschäftigt sind, was wir täglich leisten und was wir an Leistungen der anderen erwarten: Kinder und Schule!

Und all das schmälert oft das Zutrauen die gegenseitige Wertschätzung und wir verlieren unser Glück miteinander, indem wir es abhängig machen von materiellen, schulischem, beruflichem oder was auch immer für einen Erfolg, als ob wir irgendetwas verpassen würden, wenn wir scheinbar nicht mithalten.

Vor allem verlieren wir die Freude und die Hoffnung auf Gottes Zukunft mit uns, dabei hat Gott uns schon für die Ewigkeit gebucht, wir haben allen Grund uns zu freuen.

Wir müssen also immer wieder darauf hingewiesen werden: im Gottesdienst, oder in der Bibellese oder singen: Herr, du gibst uns Hoffnung, du änderst unser Leben: Großes wird groß, Kleines wird klein. o Ewigkeit so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht von dieser Zeit.

Wo das gelebt wird, entsteht Geduld, Gelassenheit.

4. Lebe Geduld und Gelassenheit:

3. Wir freuen uns auch dann, wenn uns Sorgen und Probleme bedrängen, denn wir wissen, dass wir dadurch lernen, geduldig zu werden. 4 Geduld aber macht uns innerlich stark, und das wiederum macht uns zuversichtlich in der Hoffnung auf die Erlösung.

Sorgen und Probleme, Krankheiten machen unser Leben schwer und sie werden auch nicht ausgelöscht dadurch, dass wir fromme Leute sind.

Aber wenn es stimmt, dass wir ganz nah an Gott dran sind, Frieden mit Gott, wir also den Zugang zur Gnade haben, dann wissen wir: Daddy ist da... auch wenn Sorgen und Probleme, Krankheiten da sind. Es gibt nichts, was wir alleine durchmachen müssen und wenn er schon da ist, können wir ihm all das klagen, ihm vielleicht sogar auch Vorwürfe machen...

er hört sich das an (die Psalmisten haben das schon vor uns gemacht: gute Gesellschaft. Als unsere Nichte an Lungenembolie gestorben ist: haben wir Gott unser Unverständnis geklagt und dabei gewusst: wir haben wenigstens einen Gott, auf den wir auch sauer sein dürfen) Er hält das aus.

Es wäre viel schlimmer, und es würde uns viel mehr schaden als nutzen, wenn wir uns in solchem Leid von ihm abwenden.... egal wie schwer das Leid ist.

Ich habe gerade das Buch von Wolfgang Arzt, ehemaliger Jugendleiter in Auf der Höhe und seine Frau Shabnam gelesen über ihr Kind Jael (Trisomie 18... eine Krankheit mit der Lebenserwartung von ein paar Monaten. Sie wurde 13. Sehr lesenswert im Blick auf Trauer und welche Rolle dabei Gott spielt.

Sie beschreiben auch, dass ihr Glaube sehr erschüttert wurde in dieser Zeit, aber letztlich die Hoffnung auf die Ewigkeit siegte: einmal werden wir sie wiedersehen. Sie ist jetzt bei Gott.

Zum andern aber auch die Erkenntnis, wie dankbar man für jeden Augenblick des Lebens sein kann, für das Jetzt einer Beziehung. „Beziehung und Liebe sind die Hauptsache im Leben. Alles andere werden wir am Ende, wenn wir auf unser Leben zurückblicken, nicht vermissen“. Aber gerade darauf haben wir kein Anrecht, haben wir keine Garantie – es kann morgen schon plötzlich zu Ende sein: eine tödliche Krankheit, ein Terrorakt oder Amoklauf oder schlicht ein Unfall –

Um so mehr gilt es den Augenblick, die Begegnung mit Menschen zu nutzen und dafür dankbar zu sein... und das macht letztlich Glück aus. Es besteht nicht darin, was man hat, sondern was aus der Begegnung mit anderen erwächst.

Aber dazu gehört auch das Wissen: das größte menschliche Glück ist begrenzt. Und das ist mitunter ja die größte Anfechtung, das erschüttert unseren Glauben und kann aber auch zur Geduld führen. Und die Geduld kann uns stark machen, loszulassen.

denn es wird wieder klar: selbst wenn ich mein größtes irdisches Glück verliere, das Glück mit Gott kann uns niemand wegnehmen: Hoffnung auf Erlösung. Und diese Hoffnung hat einen besonderen Partner:

5. Liebe, die Gott in unsere Herzen gießt

5 Und in dieser Hoffnung werden wir nicht enttäuscht werden. Denn wir wissen, wie sehr Gott uns liebt, weil er uns den Heiligen Geist geschenkt hat, der unsere Herzen mit seiner Liebe erfüllt.

Gottes Geist gießt seine Liebe in uns ein.

Diese Liebe ist bedingungslos, sie achtet mich wert. Ich bin sein Geliebter, seine Geliebte – das macht mich zu einem König und einer Königin

Ich muss mich also nicht vor anderen beweisen. Das macht einen gelassener und zufriedener – ich kann gelassener, gnädiger mit meinen Mitmenschen umgehen und das macht einen wiederum gesünder.

Ein Glaube, der aus der Gnade und Liebe genährt wird und damit als Frucht die Gelassenheit hat, lebt gesünder und sollte von den Krankenkassen verschrieben werden (kein Scherz: gesunder Glaube macht einen physisch und psychisch gesund – ich gebe zu: das sagt man auch über Hundebesitzer).

Und das alles ist eine ziemlich gute Voraussetzung für ein friedliches Miteinander und gibt mir auch Mut und mehr Gelassenheit, die Schwierigkeiten des Lebens anzunehmen. Gucken wir uns die Tafel an: Hat noch irgendjemand Zweifel, dass diese Seite....die andere ganz schön positiv beeinflussen kann?

Und der Friede Gottes...